Oldletter: SPD-Geschichten aus Papenburg

SPD

Nr. 07

Inhalt:

Müllvermeidung S. 1
Zur Landtagswahl S. 1
SPD steht zur Teststrecke S. 3
Zum Kommentar von Hans Brauer S. 3
Bericht aus dem Vorstand S. 4

MAI 1990

Müllvermeidung

Der Vorstand der SPD-Papenburg begrüßte es, dass der Landkreis Emsland zukünftig auf die Verbrennung von Hausmüll verzichten wollte. Gleichzeitig bat er alle Bürger, einen Beitrag zur Vermeidung von Hausmüll zu leisten. Verpackungen machten 50 % des Hausmülls aus. Sie waren praktisch und bequem, sind schön anzusehen, vielfach aber nicht notwendig und eine Belastung für die Umwelt. Die Rechnung bezahlten die Verbraucher und Verbraucherinnen und dies gleich mehrfach:

1. direkt im Laden für die Verpackung,
2. über die Abfallgebühren für die Beseitigung als Müll und
3. über Steuern, Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge für die Behebung von Schädigungen von Umwelt und Gesundheit durch Müllverbrennung und Deponierung.

Der Vorstand forderte deshalb umwelbewußte Bürger sowie auch den Handel auf, ihre Möglichkeiten zu nutzen, um Druck auf die Bundesregierung und Industrie aus zu üben, ein umfassendes Konzept für eine umweltverträgliche Abfallpolitik zu entwickeln. Schon jetzt könnten alle Verbraucher in Papenburg gegen den Verpackungswahn Maßnahmen ergreifen.

Die SPD in Papenburg forderte alle Bürger auf: Packen Sie nach dem Einkauf die Waren an der Kasse aus und geben Sie die Verpackung zurück! Kaufen Sie bei Getränken Mehrwegflaschen! Lassen Sie Blumensträuße nicht in Klarsichtfolie einpacken! Benutzen Sie keine Plastiktüten beim Einkauf!

Zur Landtagswahl im Mai 1990

Die Zahlen belegten eindeutig, dass in Papenburg die SPD gegen den Landestrend Stimmen verlor, die CDU aber noch leicht zulegte. Der Grund wurde im Wesentlichen darin gesehen, dass es der CDU gelungen war, Angst vor dem Versiegen von Geldmitteln für die Region in der Bevölkerung zu schüren. Diese Angst war zwar verständlich, doch sollte klar sein, dass auch bei einem anderen Wahlausgang einige Finanzierungsprogramme ausgelaufen wären.

Die Papenburger SPD stand zu den gemeinsam angefangenen Projekten wie z.B. Alte Meyer-Werft, Mercedes-Teststrecke (unter dem Vorbehalt der Akzeptanz nach einer Umweltverträglichkeitsprüfung). Die SPD unterstützte die Beschäftigungsinitiativen BIP und Recyclinghof. Sie forderte für diese und weitere Maßnahmen zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit auch weiterhin die Förderung durch die neue Landesregierung. Ebenfalls vordringlich forderte der Vorstand die Unterstützung des DIZ. Über Inge Lemmermann sollte durch die Landtagsfraktion der Vorschlag von Rolf Wernstedt zur Errichtung eines Fonds für Gedenkstätten möglichst umgehend umgesetzt werden. Dieser Titel sollte gut ausgestattet sein und nicht nur für Bergen- Belsen sondern auch für das DIZ in Frage kommen. Aus diesem Fond müssten dann unverzüglich Mittel beantragt werden. Auch die SPD-Kreistagsfraktion sollte bei der Kreisverwaltung Druck machen, damit möglichst noch in diesem Jahr mit dem Bau des DIZ begonnen werden könnte. Die SPD in Papenburg unterstützte voll inhaltlich die sozialen Aktivitäten des Bürgermeisters Heinrich Hövelmann. Über den plötzlichen Sinneswandel im ökologischen Bereich (Ablehnung der Müllverbrennung) war sie aber weniger überrascht als vielmehr bestürzt. Die Wandlung vom Paulus könnte dem Bürgermeister nicht abgenommen werden. Hier schien eher eine destruktive Trotzhaltung vorzuliegen, die nicht gerade die beste Voraussetzung für die Lösung der anstehenden Müllprobleme war. Es schien nahezu so, als ob Hövelmann nur auf die Gelegenheit gewartet hätte, mit Häme zu sagen: "Ihr könnt es auch nicht besser!" Vom Willen zur Problemlösung war jedenfalls nichts erkennbar.

Den Vorstand beschäftigten nun neben den Bundestagswahlen auch die kommenden Kommunalwahlen. Wegen des negativen Wahlausgangs in Papenburg sollte frühzeitig eine Wahlkampfkommission gebildet werden. Themen müssten reine kommunale Themen sein, um vom "Angst-Druck", der über der SPD liegt, wegzukommen. Auf der nächsten Vorstandssitzung sollte auch bereits über eine Kandidatenliste gesprochen werden, um neue Kandidaten rechtzeitig in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mit dem Thema "Gesamtschule" wollte die örtliche SPD zunächst noch nicht in die Öffentlichkeit. Das Negativimage, welches der Schulpolitik anhaftete, sollte zunächst durch Ruhe und Besonnenheit wieder ausgeglichen werden.

Stadt Papenburg wählte gegen den Trend in Niedersachsen

CDU baute führende Position aus - Einbußen bei der SPD - Vertrauensbeweis für Walter Remmers

Papenburg (kd). — Die Bürger in der Stadt Papenburg haben bei der gestrigen Niedersachsenwahl entgegen dem landesweiten Trend abgestimmt: Die Union konnte ihre führende Stellung in der Kanalstadt auf Grundlage der Zweitstimmen um 1,7 Prozent auf 52,4 Prozent ausbauen. Die SPD verlor 1,4 Prozent und rangiert nun bei 30,2. Eine abnehmende Tendenz zeichnete sich ebenfalls bei den Liberalen (minus 1,1 auf jetzt 10,7 Prozent) sowie bei den Grünen (minus 0,4 auf 5,3 Prozent) ab. Nahezu bedeutungslos in Papenburg blieben die Unabhängigen, die es auf ganze 0,5 Prozent brachten.

Einen großen Vertrauensbeweis erzielte Justizminister Walter Remmers (CDU). Bei den Erststimmen kam er auf ein beachtliches Ergebnis von 53,1 Prozent. Auch Michael Goldmann lag bei den Erststimmen mit 13,1 Prozent über dem Wert bei den Zweitstimmen. Inge Lemmermann verlor bei den persönlichen Mandaten mit 27,5 Prozent nochmals deutlich unter dem Zweitstimmenanteil der SPD. Gottfried Sandmann (Grüne) erreichte 5,9 Prozent Direktstimmen, Klaus Behrens (UW) ganze 0,2 Prozent.

Eine leicht abnehmende Wahlbeteiligung registrierte man in der Kanalstadt. 14 615 Bürger gaben ihre Stimme ab, 450 weniger als 1986. Die Wahlbeteiligung betrug damit 67,4 Prozent (1986: 71,8 Prozent). Betrachtet man die einzelnen Wahllokale, konnte die FDP in Aschendorf ihre Vormachtstellung behaupten.Bei Erst- und Zweitstimmen lag sie in der Regel vor den Mitbewerbern. Konnte vor vier Jahren die SPD die CDU in einzelnen Wahllokalen noch überholen, ging das Rennen gestern wieder umgekehrt aus. Durchweg erwies sich die Union auf lokaler Ebene als Sieger der Wahl.

Gesamtergebnis der Stadt Papenburg: Wahlberechtigte 21 993, Beteiligung: 67,4%, CDU: 7761 (Erststimmen)/7660 (Zweitstimmen), 53,1/52,4 Prozent; SPD: 4021/4409, 27,5/30,2 Prozent; Grüne: 863/779, 5,9/5,3 Prozent; FDP: 1912/1566, 13,1/10,7 Prozent; Unabhängige: 67/34, 0,5/0,2 Prozent.

Ohne Bedeutung blieben in Papenburg die übrigen Parteien, noch am meisten Zweitstimmen konnten von den übrigen die Republikaner auf sich vereinigen, die 82 Stimmen erhielten, was einem Anteil von 0,6 Prozent entspricht.

Die Ergebnisse in den einzelnen Wahllokalen: (in Klammern die Zweitstimme).

Kolpinghaus Aschendorf: CDU 86/110; SPD 47/59; Grüne 10/13; FDP 231/183; UWG 3/3. – **Amandushaus Aschendorf:** CDU 72/100; SPD 52/60; Grüne 7/11; FDP 173/131; UWG 3/0. – **Altes Gasthaus Sürken:** CDU 77/103; SPD 65/77; FDP 227/187; UWG 2/0. – **Gaststätte Schmock von Ohr:** CDU 108/139; SPD 58/68; Grüne 12/12; FDP 225/180. – **Gemeindehaus:** CDU 104/145; SPD 77/97; Grüne 18/23; FDP 265/195; UWG 0/2. – **Gaststätte Hubertushof:** CDU 71/109; SPD 68/82; Grüne 12/12; FDP 204/146. – **Gaststätte Schröder:** CDU 95/102; SPD 92/100; Grüne 16/15; FDP 65/48; UWG 1/0. – **Gaststätte Waldlust:** CDU 205/198; SPD 101/112; Grüne 22/22; FDP 28/17; UWG 3/2. – **Gaststätte Jansen:** CDU 128/135; SPD 51/53; Grüne 10/10; FDP 56/45; UWG 1/0. – **Gaststätte Schmitz:** CDU 270/290; SPD 87/107; Grüne 18/15; FDP 90/53; UWG 3/2. – **Nenndorf:** CDU 60/61; SPD 15/22; Grüne 4/9; FDP 29/15. – **Tunxdorf:** CDU 43/60; SPD 17/19; Grüne 1/2; FDP 40/18. – **St.-Franziskus-Kindergarten:** CDU 207/194; SPD 195/202; Grüne 24/22; FDP 8/13; UWG 2/0. – **Gaststätte Roskamp:** CDU 147/136; SPD 72/77; Grüne 18/15; FDP 6/12. – **Rathaus:** CDU 141/130; SPD 79/90; Grüne 12/9; FDP 6/9. – **Gaststätte Bunte:** CDU 266/257; SPD 100/103; Grüne 10/10; FDP 8/12; UWG 1/1. – **Kolpinghaus Papenburg:** CDU 246/230; SPD 111/123; Grüne 26/24; FDP 8/11. – **AOK:** CDU 257/235; SPD 96/104; Grüne 27/28; FDP 5/15. – **Hotel Graf Luckner:** CDU 191/191; SPD 131/126; Grüne 23/22; FDP 2/3; UWG 1/0. – **Gaststätte Vogelsang:** CDU 198/180; SPD 122/135; Grüne 23/17; FDP 9/16; UWG 1/0. – **Gaststätte v. d. Pütten:** CDU 223/216; SPD 96/104; Grüne 28/23; FDP 8/12; UWG 1/0. – **Gaststätte Schulte:** CDU 208/187; SPD 134/143; Grüne 19/17; FDP 13/23; UWG 3/2. – **Gartenklause:** CDU 278/247; SPD 160/178; Grüne 34/34; FDP 11/21. – **Gaststätte Bertelmann:** CDU 139/128; SPD 52/59; Grüne 14/14; FDP 12/12; UWG 1/1. – **Kindergarten St. Antonius:** CDU 223/216; SPD 93/100; Grüne 26/23; FDP 14/13; UWG 3/1. – **Gaststätte Brake: CDU 340/316, SPD 184/195; Grüne 31/37; FDP 17/15; UWG 2/0. — Gaststätte Hannen:** CDU 145/143; SPD 178/188; Grüne 30/14; FDP 4/6; UWG 3/2. – **Gaststätte Engeln:** CDU 231/218; SPD 107/121; Grüne 34/24; FDP 6/17; UWG 4/1. – **Don-Bosco-Heim:** CDU 306/281; SPD 159/192; Grüne 52/34; FDP 12/15; UWG 2/2. – **Gaststätte Finkenbrink:** CDU 257/257; SPD 102/105; Grüne 30/27; FDP 12/6; UWG 3/1. – **Hotel Hilling:** CDU 303/288; SPD 147/151; Grüne 32/27; FDP 4/8. – **Gaststätte Schulte-Lind:** CDU 297/296; SPD 144/158; Grüne 40/30; FDP 10/7; UWG 3/2. – **Bethlehemschule:** CDU 244/223; SPD 134/145; Grüne 13/15; FDP 8/15; UWG 2/0. – **Hotel Speckmann:** CDU 281/271; SPD 146/157; Grüne 32/30; FDP 8/5; UWG 3/1. – **Gaststätte Heyen:** CDU 274/261; SPD 158/170; Grüne 29/23; FDP 0/6; UWG 1/0. – **Gaststätte Rolfes:** CDU 187/178; SPD 79/84; Grüne 17/19; FDP 3/3; UWG 3/4. – **Jugendheim St. Marien:** CDU 244/235; SPD 87/97; Grüne 25/26; FDP 10/6; UWG 2/1. – **St. Marien II:** CDU 255/248; SPD 84/85; Grüne 14/13; FDP 6/10; UWG 7/6.

Ems-Zeitung 14.05.1990

Juni 1990

SPD steht zur Teststrecke

Papenburger Genossen formulieren Wünsche an die Landesregierung

PAPENBURG. Der Vorstand der Papenburger SPD analysierte auf seiner jüngsten Sitzung die Landtagswahlergebnisse sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen. Auch die Kehrtwende der CDU von der aktiven Müllverbrennungspolitik hin zur Verweigerungshaltung in bezug auf die Abfallentsorgung wurde diskutiert.

Der Ortsvereinsvorsitzende Peter Raske erläuterte die vorliegenden Zahlen, die eindeutig belegten, daß in Papenburg gegen den Landestrend die SPD verloren, die CDU aber noch leicht zugelegt hatte. Der Grund wurde auch darin gesehen, daß es der CDU gelungen sei, Angst vor dem Versiegen von Geldmitteln für unsere Region in der Bevölkerung zu vermitteln.

Die Papenburger SPD stehe zu den gemeinsam angefangenen Projekten z. B. Alte Meyer-Werft und Mercedes-Teststrecke (unter dem Vorbehalt der Akzeptanz nach einer Umweltverträglichkeitsprüfung), bestätigte Fraktionschef R. Seemann. Sie unterstütze die Beschäftigungsinitiativen BIP und Recyclinghof und sie fordere für diese und weitere Maßnahmen zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit auch weiterhin die Förderung durch die neue Landesregierung ein.

Ebenfalls vordringlich forderte der Vorstand die Unterstützung des DIZ. Der Vorschlag von Rolf Wernstedt zur Errichtung eines Fonds für Gedenkstätten solle durch die Landtagsfraktion umgehend umgesetzt werden.

Der SPD-Vorstand in Papenburg unterstütze inhaltlich die sozialen Aktivitäten des Bürgermeisters Heinrich Hövelmann. Über den scheinbaren Sinneswandel beim Abfallwirtschaftskonzept sei man bestürzt. Saalfeld sagte, Hövelmann und die CDU könnten sich so leicht nicht ihrer Verantwortung für die Lösung des Abfallproblems entledigen. Die CDU habe nach wie vor die Mehrheit im Landkreis. Dort sei sie verantwortlich für die Abfallbeseitigung.

Auch beim Thema Bildung und Ausbildung wurden Erwartungen an die neue Landesregierung geäußert. Das Negativ-Image, welches der Schulpolitik durch die vielen CDU-Politiker der letzten Jahre anhafte, müsse zunächst durch Ruhe und Besonnenheit wieder ausgeglichen werden, meinte W. Rolfes. Die schrittweise Einführung der Lernmittelfreiheit, die Beendigung der Diskussion um die Orientierungsstufe sowie die versprochene Neueinstellung von 1000 Lehrern würden Elternhäuser und Schulen entlasten.

Ems-Zeitung 13.06.1990

Juli 1990

Auf der Mitgliederversammlung am 2.7.1990 verabschiedeten die Mitglieder den Antrag:

„Der SPD-Ortsverein in Papenburg stimmt dem Bau einer Teststrecke in Papenburg unter der Voraussetzung zu, dass bei der Umweltverträglichkeitsprüfung keine Bedenken gegen den Bau der Teststrecke auftauchen, dort kein neues Industriegebiet für Folgeindustriebetriebe im Flächennutzungsplan ausgewiesen wird, die Verkehrsanbindung optimiert wird und ökologische Ausgleichsf1ächen vorgehalten werden.“

Der SPD-Ortsverein forderte die SPD-Landtagsfraktion und die Landesregierung auf, den Bau der Mercedes-Teststrecke zu unterstützen, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind.

Begründung: „Wir brauchen in unserer von Arbeitslosigkeit gebeutelten Region weitere Arbeitsplätze. Die Argumentation, dass durch die Teststrecke wertvolles Moor zerstört wird, ist verständlich. Es sind jedoch genügend weitere Moorflächen vorhanden, die bei entsprechender Wiedervernässung das Konzept "Naturpark Moor" nicht gefährden. Im Gegenteil, es könnte wahrscheinlich gerade dieses Konzept durch Ausgleichszahlungen sogar noch früher verwirklicht werden.“

Zum Kommentar von Hans Brauer "Hungerkur" beim Artikel in der Ems-Zeitung "Kein Geld für Mercedes"

In einem Kommentar warf Hans Brauer Inge Lemmermann vor, sie hätte keinen Einfluss in Hannover und die neue Landesregierung würde Politik gegen das Emsland machen.

Der Ortsausschuss der SPD-Papenburg sprach sich entschieden gegen die Unterstellung in dem Kommentar von Hans Brauer - dem Vordenker der CDU in Papenburg - aus, eine Koalition von SPD und GRÜNEN in Hannover bedeutete den Untergang des Emslandes.

„Wird das der neue Politikstil der CDU?“, fragte die SPD.

Sie empfahl der CDU, nicht, wie sonst üblich, Herrn Brauer in seiner Argumentation zu folgen. Die SPD-Mitglieder fragten sich, ob es fairer Journalismus war, wenn auf der Nordwestseite 400 geplante Arbeitsplätze bei der Teststrecke unterstellt würden, obwohl nie von mehr als 300 Arbeitsplätzen im Endstadium des Ausbaus ausgegangen wurde.

„War Herr Brauer eigentlich bei den Koalitionsverhandlungen dabei, dass er den Einfluss von Inge Lemmermann beurteilen kann?“ fragten sich die Ortsausschussmitglieder. Von den Veranstaltungen, die die Ems-Zeitung begleitet hatte, sollte Herr Brauer doch ganz genau wissen, dass sich der Unterbezirk der SPD mit der Vorsitzenden Inge Lemmermann immer für die arbeitsmarktpolitisch sinnvollen Projekte im Emsland - dazu gehört die Mercedes-Teststrecke und der Recyclinghof - ausgesprochen hatte. „Glaubt Herr Brauer

denn, es zahlte sich aus, wenn man jemand mit unredlichen Argumenten in die Pfanne haut, um ihn dann anschließend um Unterstützung zu bitten?“ Die SPD-Ortausschussmitglieder fragten sich angesichts des Kommentars, ob die Situation der CDU im Emsland von Herrn Brauer als so desolat angesehen wurde, dass er nun ein neues Feindbild aufbauen musste, um die Emsländer bei kommenden Wahlen hinter der CDU als "Retter des Emslandes" vereinigen zu können. Hatte Hans Brauer die Kampagne gegen die integere und beliebte SPD-Politikerin Inge Lemmermann vielleicht nur deshalb "ausbaldowert", um von möglichen Skandalen von CDU-Politikern im Zusammenhang mit den Fördervorhaben im Emsland abzulenken?

Bericht aus dem Vorstand

Vor einem Jahr wurde in Aschendorf eine Ortsteilgruppe gegründet. Die Genossen wollten nun gerne einen eigenständigen Ortsverein bilden. Sie stellten beim SPD-Unterbezirk Emsland einen Antrag auf Selbständigkeit. Hintergrund dieses Antrages war auch die veränderte Position der Genossen in Aschendorf zum Gesetzgebungsverfahren über zur Selbständigkeit von Aschendorf. Sie wollten mit Forderungen nach der Selbständigkeit Aschendorfs politisch offensiv werden und die bisherige Haltung der Papenburger SPD, die besagte, dass Aschendorf zu Papenburg gehörte, verlassen.

Der Vorstand des Ortsvereins Papenburg war der Auffassung, dass mit einem eigenen Ortsverein die Genossen in Aschendorf besser ihre Interessen vertreten könnten und die konkrete Arbeit nicht durch Streitigkeiten in der Frage der Trennung von Papenburg und Aschendorf belastet würde.

Bei den Koalitionsverhandlungen in Hannover versuchte die SPD, das Gesetz zur Reform der Gebietsreform rückgängig zu machen. Die GRÜNEN wollten jedoch noch mehr Gemeinden in die Gebietsreform einbringen, so dass man sich einigte, das Gesetz in der jetzigen Form zu belassen und keine weiteren Gemeinden in die Reform der Gebietsreform zu übernehmen. Wenn also die Klage in Karlsruhe keinen Erfolg hätte, sollte das Gesetz zum 1.9.1990 in Kraft treten und dann würde die Trennung von Papenburg und Aschendorf vollzogen.

Der SPD-Unterbezirk entsprach dem Antrag auf Gründung eines eigenen Ortsvereins in Aschendorf. In der Regel sollten die politischen Grenzen einer Gemeinde auch die Grenzen eines Ortsvereines sein. Das Organisationsstatut der SPD sah aber auch die Möglichkeit der Bildung von mehreren eigenständigen Ortsvereinen in einer Kommune vor. Der SPD-Unterbezirk wäre dann für die Festlegung der Ortsvereinsgrenzen zuständig. Da die Festlegung der Gemeindegrenzen sich aber möglicherweise bis zum Dezember oder gar noch später hinziehen könnte, der Aschendorfer Ortsverein aber umgehend gegründet werden sollte, wäre eine Übergangs- bzw. Ausnahmeregelung erforderlich. Aus diesem Grund trafen sich die Vorstände des Ortsvereines Papenburg und des Ortsverbandes Aschendorf, um die Trennung der beiden Ortsvereine zu organisieren.

Die Mitglieder im Grenzbereich zwischen den beiden Ortsvereinen könnten sich in der Übergangszeit entscheiden, ob sie im Ortsverein Papenburg bleiben oder in den Ortsverein Aschendorf wechseln wollten.

Die Genossen in Rhede, die bis jetzt vom Ortsverein Papenburg betreut wurden, sollten von der Geschäftsstelle des Unterbezirks befragt werden, durch welchen Ortsverein sie betreut werden wollten, bzw. es sollte versucht werden, einen eigenständigen Ortsverein Rhede zu gründen.

Volker und Uwe Eissing waren bei einer Vorstandssitzung anwesend. Die beiden äußerten den Wunsch nach Zusammenarbeit mit der der SPD-Fraktion. Die Fraktion hatte ihnen gesagt, dass dies für die SPD nicht machbar wäre. Es käme nur eine Mitarbeit in Frage, wenn die KAK-Fraktion sich auflöste und deren Mitglieder SPD-Mitglieder würden. Die Brüder Eissing hätten dies in der KAK-Fraktion diskutiert. Sie selbst, so erklärten sie, seien zu diesem Schritt bereit, weil sie von der Entwicklung der GRÜNEN enttäuscht wären. Vor allem in der derzeitigen Situation wäre mit den Grünen Politik nicht machbar. Sie wiesen dazu auf deren Positionen zur Mercedes-Teststrecke, zum Kernkraftwerk Lingen und zu Autobahnen hin. Lambert Ahrens als weiteres Mitglied der KAK-Fraktion fühlte sich immer noch als SPD-Mitglied, während man dem dritten KAK-Fraktionsmitglied Valentin Gerber nach so kurzer Austrittszeit aus der CDU den Schritt zur SPD noch nicht zumuten könnte. Roland Seemann erläuterte die Bedenken eines Teiles der Fraktionsmitglieder, die sich hierüber bereits ausführlich unterhalten hätten. Die Bedenken lägen in der Fraktion z.T. darin begründet, dass die Obenender Genossen befürchteten, dass ihnen selbst Stimmen verloren gehen könnten und auf der anderen Seite sie große Schwierigkeiten hätten, diese neue Situation ihren Wählern zu erklären. Der Vorstand diskutierte mit den Brüdern Eissing noch verschiedene Punkte wie z.B. die Zeitung Schienfatt. Dabei wurde von Barbara Gruner auch Kritik am menschlichen Verhalten der Brüder deutlich. Insgesamt machte sich aber ein vorsichtiger Optimismus breit, dass ein Beitritt der Eissing-Brüder in die SPD auch ein wenig frischen Wind in die Fraktion und in das öffentliche Bild der SPD bringen könnte, besonders da die letzten Wahlen in Papenburg ein negatives Wahlergebnis gebracht hätten. Eine Abstimmung über den möglichen Beitritt wurde bei der Sitzung nicht durchgeführt. Es wurde aber vereinbart, dass Roland Seemann und Peter Raske mit den Obenender Genossen noch ein Gespräch am Wochenende führen sollten, weil ein Beitritt gegen den Willen eines Teils der Fraktion für den Vorstand nicht in Frage käme. Wenn es zu einer Einigung käme, sollte der Beitritt der Eissing-Brüder aber noch vor den Sommerferien erfolgen. Falls es zu einer Zusammenarbeit kommen sollte, müsste in einer Pressemitteilung deutlich gemacht werden, dass der Wunsch nach Zusammenarbeit von den Brüdern Eissing ausging.